



## “You don’t destroy an environment which welcomes you”

### Pädagogische Architektur

Im Rahmen des Forscherschwerpunkts, während unseres Aufenthalts in Finnland, wählte ich die pädagogische Architektur. Ich habe mich sehr rasch für dieses Thema entschieden, da ich gerne herausfinden wollte, ob es große bauliche Unterschiede zwischen den deutschen und den finnischen Schulen gibt und wie diese ausfallen.

Vor allem in unserer eigenen Bildungsbiographie erfahren wir allzu oft, was es bedeutet, dass nicht genug Gelder für die Schulen aufgebracht werden. Das Inventar sieht selten schön aus, ist oft unbequem und nur in einer Größe vorhanden. Oft sind Gebäude und Tische mit Beschriftungen, Schmutz und Kaugummi versehen. Sofas und andere **gepolsterte Sitzgelegenheiten** sind seit längerer Zeit verboten, da sie feuertechnisch zu riskant seien. Ein Ort zum Wohlfühlen ist die Schule somit höchstens für einen kleinen Teil der Schülerschaft.

Der Fairness halber muss erwähnt werden, dass die finnische Schule, die im Folgenden genannt und vorgestellt wird, zur Universität gehört. Das Budget für den Bau dieser Universitätsschule betrug ein Vielfaches mehr als das normale Budget für den Schulbau in Finnland. Außerdem verfügt die Schule pro Jahr über mehr als sechs Mal so viel finanzielle Mittel wie jene ohne Universitätszugehörigkeit.

Direkt nach unserem Empfang an der Schule, und nachdem wir alle aufgefordert worden waren unsere Schuhe auszuziehen, wurden wir in einen Klassenraum geführt, in dem wir Platz nehmen sollten. Dieser Klassenraum verfügte über ein Vielfaches an **technischem Equipment**. Der Raum war geräumig und hell gestrichen. Die Pulte waren zur Tafel hin ausgerichtet, jedes Kind hatte sein eigenes Pult. Dieses Pult konnte aufgeklappt und Unterrichtsmaterialien in ihm verstaut werden. Da sie frei beweglich waren, konnte der Lehrer/ die Lehrerin jede erdenkliche Sitzordnung aus den Einzeltischen zusammenstellen. Die Stühle, so die Lehrerin, müssen immer in die Querstange des

Tisches eingehakt werden, bevor die Schüler und Schülerinnen abends den Raum verlassen. So sei es für die Reinigungskräfte einfacher den Klassenraum zu reinigen.

Im Bereich des Lehrers dominierte ein „Smartboard“, eine normale Tafel, eine Schiefertafel, ein Beamer, ein neomodischer OHP, ein DVD- Spieler und ein **Schaltpult**, an dem die Gerätschaften im Voraus eingestellt und abgestimmt werden konnten.

In einem Interview erfuhr ich von einem der mitwirkenden Architekten, dass die Räume besonders hell und offen gestaltet werden sollten. Im Vordergrund, während der Konzeption des Schulgebäudes, standen große Räume, die „Platz zum wachsen lassen“. Neben der räumlichen Gestaltung wurde auch Wert gelegt auf Anschauungsmaterial (überall in der Schule befanden sich ausgestopfte **Tiere**) und eine **Bibliothek**, sowie diverser „Wohlfühlecken“ mit **Sofas**, Lehnstühlen oder **Pc- Bereichen**. All jenes Inventar, durfte jedoch nicht uneingeschränkt von den Schülern und Schülerinnen genutzt werden. Nach Aussage von Heikki Happonen, dem mitwirkenden Architekten, der während der Planungsphase zugegen war, wird mit allem Inventar gut umgegangen. Er ist der Überzeugung, dass das darin begründet sei, dass die Kinder keine Umgebung zerstören oder anmalen wollen, die ihnen das Gefühl gibt, willkommen zu sein.

Zur Illustration habe ich einige Fotos beigefügt, die versuchen, zu vermitteln, wie das Innere des Schulgebäudes ausgestattet war.

Julian Elias Hartmann

## Der Schulhof:



## Sportplätze:



## Kaminecke:



## Sesselecke (inkl. Mokos):



## Die Schaltzentrale:



## Helle Flure:



## Helle Klassenräume (+Stühle zum einhängen):



## Die hauseigene Bibliothek:



## Raum für Studenten und Studentinnen:



## PC- Inseln:



**Tiere (leider nicht zum anfassen)**

